

anschaulichung und Belebung einzelner Stellen oder auch Worte hinzugefügt, bald in leicht hingeworfenen Skizzen, bald in sorgfältiger durchgeführten Bildchen. Christus, die Engel und ihre manchfaltigen Aufgaben, die Teufel, ihre Thätigkeit und ihre Bestrafung, Tugenden und Laster, der Tod, das Paradies, die Heiligen, die Hölle kehren je nach dem Texte in manichfaltigster Auffassung wieder, zumal in jenen Versen, welche auch in der Liturgie und in den kirchlichen Festen Christi und seiner Heiligen vorkommen. Mit Vorliebe wählte man Darstellungen der Heiligen und ihres Martyriums zur Erläuterung der entsprechenden Psalterworte. Dazu kommen allegorische Figuren, wie das Einhorn, Moises mit dem Kreuzstabe am Felsen u. ä. Von besonderm Interesse sind wegen der Vergleichung mit den Alten die biblischen Darstellungen der Erschaffung des Menschen, des Isaak-Opfers, der Gesetzgebung auf Sinai, Job's, der Himmelfahrt des Elias, dann die neutestamentlichen Szenen, unter denen besonders die Abendmahls- und Passionsbilder von Bedeutung sind. Die fast überall hinzugefügten Unterschriften erläutern die an sich nicht immer erkenntlichen Szenen. Wenn die Ikonoklasten Alles, was aus dem althechristlichen Bilderkreise sich vererbt hatte, zerstörten, so bilden die Psalterillustrationen die erste Brücke über die Kluft und vermitteln so der folgenden Kunst wenigstens theilweise die frommen Ideen der Vorzeit. — Wir sehen mit Spannung der Fortsetzung des Werkes entgegen.

ADOLPH GOLDSCHMIDT. *Der Albani-Psalter in Hildesheim.* Mit 8 Taf. u. 44 Textillustr. Berlin 1895, 154.

Nach einer Einl. über Psalterillustr. des M.A. (1-25) gibt der Verf. zunächst Mittheilung über Inhalt u. Entstehung der HS. und widmet dann den grössten Theil seiner inter-

essanten Untersuchungen den Illustrationen. Drei Register bilden den Schluss. Der grosse Reichthum an Bildern in diesem dem 12. Jahrh. angehörenden Psalter, der nicht weniger als 48 Vollbilder und 209 Initialen, sämmtlich mit figürlichen Darstellungen, enthält, ist für die Iconographie des M.A.'s von ganz besonderer Bedeutung, und der Archäologe kann dem Verf. nur dankbar sein, dass er diese auffallender Weise wenig beachtete HS. nach ihrer künstlerischen Seite einer sorgfältigen Untersuchung unterzog, unter steter Vergleichung zumal gleichzeitiger oder älterer Sculpturwerke an Kircherportalen, auf Sarkophagen u. ä.; er hat damit auch der althristl. Archäologie einen Dienst geleistet, indem er an zahlreichen Stellen die Anlehnung an die Antike und an Vorbilder und Ideen der früheren christl. Kunst klarstellt.

ARTHUR SCHNEIDER. *Das alte Rom, Entwicklung seines Grundrisses und Geschichte seiner Bauten*, auf 12 Karten und 14 Tafeln. Leipzig 1896.

Dem Verworte folgt eine stadtgeschichtliche, speciell kunstgeschichtliche Einleitung, die im Hinblick auf das Christenthum mit den Versen schliesst: Sahst eine Welt hier erstehn, sahst dann eine Welt hier in Trümmern, — Aus den Trümmern auf's neu fast eine grössere Welt. — Die 12 Tafeln geben in einer Fülle von Sonderzeichnugen die bedeutsamsten Kunstwerke mit erläuternden Erklärungen. Zwölf Pläne machen auf durchsichtigem Papier die Entwicklung der Stadt klar von ihren ersten Anfängen der Roma quadrata bis in das 4. Jahrh; diese Verwendung durchsichtigen Papiers ermöglicht es, von Periode zu Periode die Weiterentwicklung zu verfolgen und zugleich mit dem heutigen Rom, deren Karte den Schluss bildet,